Zeitschrift: Neue Pestalozzi Blätter : Zeitschrift für pädagogische Historiographie
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 3 (1997)
Heft: 2

Vorwort: Editorial
Autor: Tröhler, Daniel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Fritz-Peter Hager, Ordinarius für Historisch-Systematische Pädagogik an der Universität Zürich, ist überraschend gestorben. Eine Würdigung seiner Leistungen speziell auf dem Gebiet der Pestalozzi-Forschung finden Sie in dieser Nummer. In einem der letzten Artikel, den er noch für die 'Neuen Pestalozzi-Blätter' verfasst hat, reflektiert Hager über die Grundlagen und den Sinn historischer Pädagogik. Er nimmt mit diesem Artikel Stellung zu den Ausführungen, die Ulrich Herrmann in der vorangegangenen Nummer über dasselbe Thema gemacht hat, und Herrmanns Äusserungen wiederum waren ein Kommentar über die wissenschaftliche Behandlung von Mythen wie z. B. Pestalozzi, die noch eine Nummer früher in dieser Zeitschrift kontrovers diskutiert wurde.

Die Redaktion der 'Neuen Pestalozzi-Blätter' nimmt damit Abschied von Fritz-Peter Hager. Nicht Abschied nimmt sie von seinen Bemühungen, die Diskussion um die Geschichtsschreibung der Pädagogik mitzubestimmen; ein Feld, das, wie es scheint, immer vielfältiger und komplexer wird. Vielleicht wird seine traditionelle Auffassung von pädagogischer Historiographie in diesem weiten Feld eine wichtige Orientierunghilfe sein.

Wissenschaft findet ihren Sinn dann, wenn ihre Ergebnisse diskutiert werden. Diskussion(en) ermöglichen ist einer der Hauptzwecke der 'Neuen Pestalozzi-Blätter'. Es geht der Redaktion nicht primär nur darum, bestimmte Ergebnisse von Forschung zu vertreten, sondern wesentlich darum, die verschiedenen Resultate darzustellen und Raum für die Diskussion zu bieten. Mit Pestalozzi haben wir einen schwierigen Forschungsgegenstand, der – das Jahr 1996 hat dies deutlich gezeigt – von zwei Seiten betrachtet werden kann: Eine Position besagt, dass Pestalozzi bisher vorwiegend unwissenschaftlich verehrend rezipiert wurde, so dass es gelte, ihn der wissenschaftlichen Diskussion vorzulegen. Die andere Position besagt, dass Pestalozzi in seiner Gesamtheit von wissenschaftlichen Zugriffsweisen gar nicht voll erfasst werden könne und dass es vor allem auch darum gehen müsse, sich persönlich vom Denken Pestalozzis inspirieren zu lassen.

Diese letzte Position vertritt Arthur Brühlmeier, der 1977 über Pestalozzi doktoriert hat und später in die seminaristische Lehrer/innenbildung eingestiegen ist. Er legt dar, welchen Sinn er der Behandlung pestalozzischen Denkens für die Lehrer/innenbildung zumisst. Es wird in seinen Ausführungen deutlich, dass Brühlmeier Pestalozzis anthropologische Gedanken als zeitlos einsichtig und gültig taxiert und dass er in diesen Gedanken Grundlagen sieht, kulturelle und gesellschaftliche Probleme anzugehen. Brühlmeiers Position ist klar und deutlich und sie ist im Umfeld der verstärkten Bemühungen um Verwissenschaftlichung des Pestalozzi-Diskurses auch mutig. Aber wie auch immer sie sich gegenüber wissenschaftlichem Arbeiten abzugrenzen sucht: durch die Veröffentlichung wird sie der Diskussion zugänglich.

Fritz Osterwalders wirkungsgeschichtliche Forschungen zu Pestalozzi haben zum Ziel, eine bestimmte affirmative Haltung in der Pestalozzi-Rezeption insbesondere im 19. Jahrhundert aufzudecken. Dadurch ist in der Pestalozzi-Diskussion ein neuer Typus pädagogischer Historiographie aufgetaucht, der innerhalb der Pädagogik eher marginal geblieben ist. Diese Marginalität mag mit ein Grund sein, dass es an einer theoretischen Fundierung wirkungsgeschichtlicher Forschung noch fehlt. Nicht nur *von wem* Wirkungen ausgehen, sondern auch *wie* der Wirkende *selber* durch seinen Kontext bewirkt wurde, muss Gegenstand wirkungsgeschichtlicher Analyse sein. Dieses theoretisch-historiographische Desiderat wird in der Rubrik "Dokument" durch einige Gedanken erläutert und wir hoffen, dass in Zukunft dieses Thema verstärkt diskutiert wird.

Im Namen der Redaktion
■ Daniel Tröhler